Spaghetti für zwei

von Federica de Cesco

Heinz war bald fünfzehn und fühlte sich sehr cool. In der Klasse und auf dem Fußballplatz hatte er das Sagen. Aber richtig schön würde das Leben erst werden, wenn er im nächsten Jahr sein Moped bekäme und den Mädchen zeigen könnte, was für ein Kerl er ist. Er mochte Monika, die Blonde mit den langen Haaren aus der Parallelklasse, und ärgerte sich über seine Pickel.

Im Unterricht machte er nie mit. Die Lehrer sollten bloß nicht auf den Gedanken kommen, dass er sich anstrengte.

Mittags konnte er nicht nach Hause, weil der eine Bus zu früh, der andere zu spät abfuhr. So aß er im Selbstbedienungsrestaurant, gleich gegenüber der Schule. Aber an manchen Tagen sparte er lieber das Geld und holte sich einen Hamburger am Kiosk. Samstags kaufte er sich dann eine neue CD, was die Mutter natürlich nicht wissen durfte. Doch manchmal – so wie heute – hing ihm der Big Mac zum Hals heraus. Er hatte Lust auf ein richtiges Essen. Einen Kaugummi im Mund, stapfte er mit seinen Cowboy-Stiefeln die Treppe zum Restaurant hinauf. Die Reißverschlüsse seiner Lederjacke klimperten bei jedem Schritt. Im Restaurant trafen sich Arbeiter aus der nahen Möbelfabrik, Schüler und Hausfrauen mit Einkaufstaschen und kleinen Kindern, die riesige Mengen Cola tranken und Pommes frites aßen.

Viel Geld wollte Heinz nicht ausgeben; er sparte es lieber für die nächste Kassette. „Italienische Gemüsesuppe" stand auf der Speisekarte. Warum nicht? Heinz nahm das Tablett und stellte sich an. Eine schwitzende Frau schöpfte die Suppe aus einem Topf. Heinz nickte zufrieden. Der Teller war richtig voll. Eine Scheibe Brot dazu und er würde bestimmt satt sein.

Er setzte sich an einen freien Tisch, nahm den Kaugummi aus dem Mund und klebte ihn unter den Stuhl. Da merkte er, dass er den Löffel vergessen hatte. Heinz stand auf und holte sich einen. Als er zu seinem Tisch zurückkam, konnte er nicht glauben, was er sah: Ein Schwarzer saß an seinem Platz und aß ganz ruhig seine Gemüsesuppe!

Heinz stand mit seinem Löffel da, bis ihn die Wut packte. Zum Teufel mit diesen Asylbewerbern! Der kam irgendwo aus Uagadugu, wollte sich in der Schweiz breitmachen und jetzt fiel ihm nichts Besseres ein, als ausgerechnet seine Gemüsesuppe zu essen! Schon möglich, dass man das in Afrika machen konnte, aber hier war das eine bodenlose Unverschämtheit! Heinz öffnete den Mund, um dem Menschen laut seine Meinung zu sagen, als ihm auffiel, dass die Leute ihn komisch ansahen. Heinz wurde rot. Er wollte kein Rassist sein. Aber was nun?

Heinz ging zu dem Tisch. Er hustete deutlich, zog einen Stuhl zurück und setzte sich dem Schwarzen gegenüber. Dieser hob den Kopf, blickte ihn kurz an und schlürfte ruhig die Suppe weiter. Heinz presste die Zähne zusammen, dass seine Kinnbacken wehtaten. Dann packte er den Löffel, beugte sich über den Tisch und tauchte ihn in die Suppe. Der Schwarze hob wieder den Kopf. Sekundenlang starrten sie sich an. Heinz bemühte sich, die Augen nicht zu senken. Er führte mit leicht zitternder Hand den Löffel zum Mund und tauchte ihn zum zweiten Mal in die Suppe. Der Schwarze sah ihn lange an. Dann aß er weiter. Die Minuten vergingen. Beide teilten sich die Suppe, ohne ein Wort.

Heinz versuchte nachzudenken. „Vielleicht hat der Mensch kein Geld, muss schon tagelang hungern. Dann sah er die Suppe dastehen und nahm sie sich einfach. Schon möglich, wer weiß? Vielleicht würde ich mit leerem Magen ähnlich reagieren? Und Deutsch kann er anscheinend auch nicht, sonst würde er da nicht sitzen wie ein stummer Klotz. Ist doch peinlich! Ich an seiner Stelle würde mich schämen. Ob Schwarze wohl rot werden können?"

Er war dort der „Chef".

Er hatte keine Lust mehr, Hamburger zu essen.
machten Geräusche /klingelten

